

Eine Chance für mehr Lebensqualität?

Verein informiert über Pläne für einen offenen Darmbach

Politik

Von Martin Krauß

Unter dem Motto „Städtebäche weltweit und in Darmstadt“ appellierte der Darmbach-Verein an die Politiker und Bürger, die Offenlegung des Bachs als Chance für mehr Lebensqualität zu begreifen.

Die Renaturierung von Bächen und Flüssen sei weltweit ein Thema, betonte der Fachtoxikologe Peter-Jürgen Kramer zu Beginn der Veranstaltung. „Die Londoner haben über zwanzig Kilometer schon offengelegt“, sagte er und stellte das „Blue Ribbon Network“ vor. Dabei soll in London ein Netzwerk aus Flüssen, Bächen und Grünstreifen geschaffen werden. Auf der Website der britischen Metropole heißt es zudem, das Projekt liefere „die Schlüsselemente für die Vision von einer vorbildlichen, nachhaltigen Weltstadt.“

„Man kriegt die Leute nicht nur übers Gehalt, sondern auch über die weichen Standortfaktoren“, sagte Kramer und betonte: „Wasser ist Leben. Ein Abwasser ist wirklich kein Leben“. Die Menschen würden durch fließendes Gewässer angezogen, was man etwa beim Ruthsenbach in Arheilgen sehe. „Wenn Sie wirklich etwas erfolgreiches für die Stadtgestaltung tun wollen, machen Sie etwas mit Wasser“, empfahl Kramer in Richtung Politik.

Der Darmbach wurde 1585 erst auf dem Darmstädter Marktplatz und 1786 dann wegen übler Gerüche, stadtwweit abgedeckt. Zu dieser Zeit nahm der Bach zunehmend auch Abwässer auf. Heute fließt der Darmbach relativ offen entlang der Lichtwiese, durch den botanischen Garten und speist den Woog. In der Rudolf-Mueller-Anlage wird er dann in die Kanalisation geleitet. „Sauberes Wasser wird so

mit Abwasser gemischt und muss in der Kläranlage wieder gereinigt werden“, kritisierte Eckard Zäschke vom Darmbach-Verein.

Darmstadt zahlt derzeit jährlich im Schnitt 2,16 Millionen Euro an Abwassergebühren an die HSE. Dies seien Gebühren für die Reinigung des sauberen Wassers des Bachs. Zudem fülle die Stadt den Herrngartenteich jährlich mit Trinkwasser. Um diesen zu reinigen, müsse dieses Wasser aber wieder abgelassen werden, wofür ebenfalls Abwassergebühren anfallen. Rund 30.000 Euro könnten hier eingespart werden, wenn der Darmbach in den Herrngartenteich fließe. Der Teich sei dann auch kein stehendes Gewässer mehr.

Allerdings „müssen wir mehr Abwassergebühren zahlen“, räumte Reiner Wackermann vergangene Woche mit Blick auf die Bürger ein. Die aktuell diskutierte Gebühren-

steigerung von zehn Prozent bedeute pro Bürger und Jahr jedoch nur eine Mehrbelastung von rund sieben Euro. Die Stadt würde dagegen jährlich 1,7 Millionen Euro einsparen. Die notwendigen Investitionen hätten sich nach vier Jahren bereits amortisiert; der Mercksplatz, der Herrngarten sowie der Grünzug „Im Tiefen See“ hätten deutlich an Lebensqualität gewonnen.

Die Befürworter einer Abkopplung des Darmbachs vom Kanalnetz reagierten auch auf Kritik, dass der Darmbach im Sommer nicht genug Wasser führe. „Nur den Darmbach durch die Stadt fließen zu lassen, ist nicht sinnvoll“, sagte Zäschke. Deshalb soll auch der Meiereibach von der Kanalisation entkoppelt und in den im Ostwald entspringenden Darmbach geleitet werden. Der Meiereibach entspringe am Hofgut Oberfeld und sei im Zuge des Baus der B26 umge-

leitet worden. „Mit dem Meiereibach geht es wunderbar“, so Zäschke.

Info

Der Magistrat, der Umweltausschuss und der Bauausschuss haben Ende November bereits für eine Wiederaufnahme der Planungen für das Projekt gestimmt. In der Stadtverordnetenversammlung am 17.12. will die Koalition ebenfalls für die Wiederaufnahme der Planungen stimmen.